

Kirche Unterwegs

www.kircheunterwegs.de

der Bahnauer Bruderschaft e.V. | 71554 Weissach im Tal

Freundesbrief Nr. 115 | Oktober 2020 – März 2021



Sommerträume ... gute Nachricht für den Winter

Kinderbibelwoche – was geht noch?

Bausteine, Ideen, fertige Module für die Praxis

Menschen Raum geben

Campingkirche neu gedacht

Welle oder Meer?

Worauf wir den Blick richten, prägt das Denken, Fühlen, Handeln

Liebe
Leserinnen
und Leser,

Ein ganz normaler Sommer ...

... war er beileibe nicht, der Corona-Sommer 2020. Es war eine verrückte Zeit. Dennoch wirkt es im Rückblick wie ein **Sommertraum**:

Fünf Campingplätze, 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 22 Wochen Ferienprogramm, etwa 10.000 Gäste ... wir sind einfach dankbar und glücklich für die Campingkirche 2020: Ja, Gott sei Dank! Gut, es war alles aufwändiger, anstrengender, vieles war neu und musste ganz neu gedacht werden: Ein dezentrales Kinderprogramm bspw. machte es nötig, dass drei kleine Teams jeweils eigenverantwortlich ihr eigenes Programm vorbereiteten. Es war eine Materialschlacht: Vieles musste angeschafft werden, um Open Air und auf Distanz arbeiten zu können. Die Mehrkosten für die diesjährigen Einsätze waren erheblich. Campingkirche 2020 war für alle Beteiligten – inklusive Kassenführung – eine echte Herausforderung.

Ein Sommertraum ...

Es war ein traumhafter Sommer! Das Wetter war meistens gut – zumindest gut genug. Und einige neue Ideen erwiesen sich als so treffsicher, dass wir sie auch künftig – in einem normalen Sommer – beibehalten werden. Zum Beispiel: Gottesdienst am Strand, Kinderprogramm an mehreren Stellen des Campingplatzes, „Abendstimmung am See“, Grillen unterm Sonnensegel, „Nachtcafé to go“, Campingkirche als Plattform (s.S. 11) ...

Dankbarkeit, Respekt, Begeisterung

Und das Wichtigste: Die Campinggäste waren sehr, sehr dankbar, dass es 2020 eine Campingkirche gab. Auch die Skepsis mancher Campingplatzleitungen: Entsteht möglicherweise ein „Hotspot Campingkirche“? hat sich gewandelt in Begeisterung und Dankbarkeit. Der Einsatz der Teams genöß hohen Respekt bei Gästen und Personal. Campingkirche 2020 hat sich gelohnt.

Campingkirche ist Gemeinde

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bibberten auf den Sommer hin: Werden wir uns am Campingplatz sehen? Die geistliche Gemeinschaft im Team, die theologischen Gespräche oder Gebetszeiten, das menschliche und geistliche einander Tragen und Begleiten, füreinander Dasein, einander Unterstützen ... die Verbindlichkeit, in der Jugendliche und Erwachsene unkompliziert miteinander leben und arbeiten, das generationenverbindende Modell von Campingkirche ist für viele ein fester Punkt und Anker im Jahr – unverzichtbar! Campingkirche ist keine Mit-Arbeit, sondern Mit-Gebssel und Mit-Nehmsel. Das Leben gewinnt Tiefe durch das gemeinsame Erleben.

Bewahrt und gesegnet

„Ich ging auf den Campingplatz, wie eine leere, ausgedrückte Senftube – und kam prall gefüllt zurück.“ Gott wirkt Wunder. Es ist nicht unsere Methode, Qualität, Leistung ... es ist Gottes Wirken und Geschenk. Wir nehmen es dankbar an.

Was blüht uns im Winter ...?

Fast alle Dienste sind abgesagt. Was tun wir nun? Wir möchten investieren in innovative Projekte, die direkt bei ehrenamtlichen Mitarbeitern, in Gemeinden ankommen, die aber auch dem „Endverbraucher“ zugute kommen:

- **Glaubenskurs als Podcast-Serie, Online-Glaubenskurs**
- **KiBiWo-Geschichten als Videos**
- **Fortbildung der Christlichen Zirkusschule in mehreren Video-Modulen**
- **„Wort zum Monat“ als Videobotschaft für Mitarbeitende und Interessierte ...**

Bitte verfolgt die Veröffentlichungen auf Homepage, Facebook oder Instagramm.

Vielen Dank für alle Unterstützung durch Gebete und Spenden, damit diese Projekte möglich sind! Ihnen und Euch eine gute und gesegnete Zeit!

Manfred Zoll

**Sonnensegel, Pavillons, Wohnwagen ... Danke für viele Spenden!
Im Winterhalbjahr (Okt - April) haben wir Finanz-Bedarf fürs Personal:
Spendenkonto Winter 20/21: IBAN DE 65 6025 0010 0000 0241 10**

Zirkusommer in Bad Herrenalb

Für alle daheimgebliebenen Kinder in Bad Herrenalb gab es diesen Sommer ein Ferienprogramm mit viel Aktion, tollen Bastelangeboten und als

Abschluss den Circus Talentino der Christlichen Zirkusschule.

Das komplette Programm fand draußen im Kurpark statt und vor dem Kurpavillon. Wo normalerweise

klassische Konzerte für Kurgäste erklingen, war auf einmal kreatives Bastelmaterial und bunte Zirkuskunst zu sehen und zu hören. Zahlreiche Kinderstimmen, fröhliches Lachen, Bälle, Tücher, Diabolos flogen durch die frische Schwarzwaldluft.

Kinder-Ferienprogramm und Zirkus und beides nicht irgendwo in einem Gebäude abgeschirmt von den Erwachsenen, sondern mitten im öffentlichen Raum und wahrnehmbar für jeden. Da wurden extra Tische beiseite geräumt, für die Kinder zusätzlicher Sonnenschutz aufgespannt und der Arbeit viel Wertschätzung entgegengebracht. Für Drahtseil, Laufkugel und Co war im Kurpark

reichlich Platz und so konnten die Kinder zunächst ausführlich die verschiedenen Zirkusgegenstände ausprobieren. Schnell entdeckten einzelne ihre Vorlieben für eine bestimmte Zirkuskunst und übten und trainierten mit viel Elan. Mit viel Kreativität wurden eigene kleine Choreografien ausgedacht und einstudiert.

Am Nachmittag gab es dann auf der Bühne des Kurpavillons eine Abschluss-Zirkusvorstellung, zu der viele Eltern und Geschwister kamen. Die Kinder konnten voller Stolz zeigen, was sie in der kurzen Zeit gelernt

hatten und begeisterten ihre Zuschauer. Die Dankbarkeit für dieses gemeinschaftliche Erlebnis mitten in der insgesamt schwierigen Zeit war groß. Zirkus ist bunt und kreativ und wurde inspiriert durch biblische Geschichten und mutmachenden Glauben – und das tat allen gut.

Zur Nachahmung empfohlen ...

Gerade für die Sommermonate ist ein Projekt mit der Christlichen Zirkusschule ein tolles Angebot für die Kinder. Außer halbwegs gutem Wetter braucht es für ein Programmangebot mit der Christlichen Zirkusschule (eintägig oder mehrtägig) eine einigermaßen ebene Wiese, es muss ja nicht gleich der Kurpark sein. Der oder die Zirkusreferent/in und das Zirkusmaterial kann bei uns „ausgeliehen“ werden. Wir unterstützen gerne die Mitarbeitenden vor Ort. Mit den Kindern gemeinsam biblische Geschichten und ihre von Gott gegebenen Talente entdecken, das ist unsere Leidenschaft für Kinder und Gemeinden.

Anfragen für ein (Sommer-)Zirkusprojekt: bb@kircheunterwegs.de oder mz@kircheunterwegs.de

Bettina Braun



„Wir brauchen Planungssicherheit!“

Viele hatten gehofft, in den Herbstferien doch noch „Ihren“ Kindern mit einer Kinderbibelwoche ein erlebnisreiches und geistliches Angebot machen zu können. Nach dem Sommer gabs einen steilen Hochlauf, intensive

Vorbereitungen ... und parallel dazu stiegen die Infektionszahlen. Dann mussten die KiBiWos abge sagt oder mit großem Engagement als „KiBiWo für zu Hause“ umgearbeitet werden.

Das Ziel, Kontakte zu verringern, um Infektionen zu verhindern, müssen wir im Blick haben. Denn auf Kosten der Gesundheit macht eine KiBiWo auch keinen Spaß!

KiBiWo ... was geht?

Für die Winter- und Frühjahrs-KiBiWo in den Faschings- oder Osterferien haben wir verschiedene Module bzw. Bausteine vorbereitet, die den

Teams vor Ort Planungssicherheit geben. Wir stellen Bausteine zur Verfügung. Daraus kann – je nach Möglichkeiten und Einschränkungen – eine individuelle KiBiWo zusammengestellt werden. Dank der fertigen Module bleibt der Aufwand für die Mitarbeiterteams überschaubar.

Was heißt das konkret?

Zwei neue Themenreihen mit jeweils fünf Einheiten haben wir speziell für diese besondere Situation zugeschnitten:

- **„Alles gut im Schneckenhaus“:** Theodor und Tiffany entdecken das wunderbare Wirken Gottes in der Schöpfung und Geschichten von Jesus (erscheint im Januar 2021!)
- **„Shalom – komm, wir suchen Frieden“:** Geschichten aus dem Lukas-Evangelium mit Lena und Frieder. (bereits erhältlich!)

Was bieten wir? Die Bausteine

- **Videos** zu jeder Geschichte: Die Filme enthalten die Dialoge der Rahmenfiguren und das Bibeltheater.
- **Kopiervorlagen** für Bastelangebote. Mindestens jeweils zwei pro Einheit.
- **Arbeitshilfen:** Sie bieten weitere Ideen und Bausteine, gründliche Erarbeitung der biblischen Inhalte, pädagogische und didaktische Reflexion für die Kinder, großes Bibeltheater, Vertiefungsideen sowie Bastel- und

Filmaufnahmen in der Werkstatt mit „Theodor“ und „Tiffany“, den beiden Begleitpersonen der neuen Praxismappe „Alles gut im Schneckenhaus“. Alle fünf Einheiten des gesamten Bibeltheaters werden als Videos produziert.

Kinder-
bibelwoche
was geht
noch?



- Spielideen auch für draußen ...
- **Verteilheft** für Kinder „Benjamin“ zum Experimentieren, Forschen, vertiefen, nachlesen (beim Thema Schöpfung).
 - **Stationen-Gottesdienst:** „Schöpfung“
 - **„Tüten“** um für die Kinder alles einzupacken
- Beide Praxismappen eignen sich natürlich auch für eine ganz „normale Kinderbibelwoche“. Nähere Infos mit Leseproben gibt's im Internet bei www.kircheunterwegs.de. Dort werden die Praxismappen im Detail vorgestellt.

Wie geht's? Die Modelle

Mit einer Themenreihe („Shalom“ oder „Schneckenhaus“) bekommt Ihr jeweils fünf Einheiten, fünf Bibeltheater-Videos. Diese können auf die eigene Homepage gestellt und den Kindern per Link oder per CD zugänglich gemacht werden. Es ist Eure Entscheidung, ob Ihr eine – zwei - ... vier oder fünf Einheiten anbietet. Und welches KiBiWo-Modell für Euch möglich ist:

- Modell **KiBiWo@Home:** die Kinder bekommen täglich eine Tüte mit dem Link (oder einer CD) zur Geschichte / Bibeltheater, mit Bastelanleitung und -Material, Verteilheft und individuellen Beigaben.
- Modell **„Kleingruppen-KiBiWo“:** Veranstaltung im Gemeindehaus. Die Kinder bilden (Schulklassen) kleine Gruppen, haben feste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bleiben während der ganzen KiBiWo für sich.

Landesseminar KiBiWo 2021

Die Arbeitshilfe „Alles gut im Schneckenhaus“ wird am 30.1.2021 beim Landesseminar KiBiWo vorgestellt. Derzeit ist eine Präsenzveranstaltung geplant. Die Inhalte (Plenum, Vorträge, Workshops) werden auch digital zur Verfügung stehen. Damit können alle partizipieren, die sich die neueste KiBiWo nicht entgehen lassen möchten, aber nicht zur Präsenzveranstaltung kommen können.

Programm und Workshops

- Vorstellung und erlebnishaft Einführung in die Arbeitshilfe

- Modell **„Sommer-KiBiWo“:** Insbesondere die „Schöpfungs-KiBiWo“ eignet sich sehr gut für eine Kinderbibelwoche in der Natur. Dazu braucht es nur eine Wiese, Bach oder Waldstück, einen großen Pavillon / Partyzelt und natürlich Kinder! Und draußen kann man am besten „Alles gut im Schneckenhaus“ und die Schöpfungsgeschichte erleben. Hautnah mit der Natur verbunden. Bausteine dazu bietet die Arbeitshilfe sowie das ergänzende Begleitmaterial.
- Sollte sich die Gesamtsituation entspannen, kann man natürlich auch eine **ganz normale KiBiWo** gestalten! Halleluja!
- Das Material eignet sich auch gut für eine Serie von jeweils bis zu fünf Einheiten für **Jungchar oder Kindergottesdienst** – ebenfalls als Tütenausgabe ...

Wichtig: Mit diesem fertig und leicht umsetzbaren Praxismaterial erhaltet Ihr **Planungssicherheit** gerade für die Winter- und Frühjahrsmonate und könnt Eurer KiBiWo den eigenen Stempel aufdrücken. Und Ihr signalisiert den Kindern und Familien: Wir haben was für Euch, wir sind für Euch da und lassen auch in dieser schwierigen Pandemiezeit niemanden im Stich.

Manfred Zoll



KiBiWo@Home

KinderBibelWoche für zu Hause!
www.kircheunterwegs.de

Info und Kontakt

Informieren kann man sich auf www.kircheunterwegs.de; Info und Anmeldung: www.ejw-bildung.de. Das konkrete Programm wird entsprechend der Erfordernisse angepasst.

KiBiWo 2020 wenn schon anders, dann richtig ...

Kann in einer Zeit, in der Abstand halten, Hygienekonzept, Maskenpflicht und Kohortenprinzip den

Rahmen bestimmen eine Kinderbibel-

woche stattfinden? Viele Gemeinden haben sich im Herbst diese Frage gestellt. Manche haben es gewagt. Doch dann kam alles anders ... Kurz vor den Herbstferien stand plötzlich alles in Frage. Eine solche Gemeinde ist Nellmersbach. Mit den MitarbeiterInnen vor Ort war ich schon über den Sommer im Kontakt. Dabei entstand ein Kooperationsprojekt für die neue Arbeitshilfe „Alles gut im Schneckenhaus“, die im Januar 2021 zum Thema „Schöpfung und Erlösung“ herauskommen wird. Der WhatsApp-Dialog zwischen mir und Gisela S. zeigt den Prozess wie alles begann und dann ganz anders wurde ...

29. Juni: Hallo Anne. Wir treffen uns kommenden Donnerstag mit einem kleinen Team, um auszuloten, ob und wenn ja, wie wir für die Herbstferien eine Kibiwo planen können. Gibt es da Konzepte, Überlegungen, Empfehlungen von eurer Seite?

... ja. Wir haben viele Ideen zusammengestellt. Sollen wir kurz telefonieren? Das Wichtigste wird sein, dass eine Kibiwo im Herbst sicher ganz anders sein muss, wie ihr das gewohnt seid.

6. Juli: Hallo Anne. Unsere KiBiWo-Besprechung war echt gut und wir sind willens und motiviert, für die Herbstferien eine KiBiWo zu planen. Unter dem Motto: „wenn schon anders, dann richtig anders.“

26. September: ... die KiBiWo in Nellmersbach nimmt Fahrt auf. Letzte Woche hat der KGR sein „okay“ gegeben, am kommenden Mittwoch trifft

sich das Kern-Team. Willst du dazu kommen?

... Prima. Ich werde da sein.

Ergebnis dieses Treffens: Die Kinder sollen in kleinen Gruppen in Räumen über den Ort verteilt die KiBiWo erleben. Die biblische Geschichte wird gefilmt und jede Gruppe hat die Möglichkeit, den Film anzuschauen. Die Gruppen gestalten „ihr“ Programm mit Singen, Gespräch, Basteln und Spielen. Den Abschluss gibt es bei einer ChurchNight rund um die Kirche. ... alles wird anders.

10. Oktober: ... Hallo Anne, KiBiWo-Spezial in Nellmersbach läuft an – Werbung, erstes Mitarbeitertreffen, ganz viele motivierte junge Leute!

24. Oktober: ... Hallo Anne, hier mal ein kleines Update von der Nellmersbacher KiBiWo: Weil die Corona-Situation sich verschärft hat und hier in Nellmersbach drei Grundschulklassen in Quarantäne mussten, haben wir beschlossen, das Konzept noch einmal umzustellen. Es gibt eine KiBiWo „to go“ bzw. „in der Tüte“. Jeden Tag wird für jedes Kind eine Tüte vorbereitet mit Link zum Video mit der Geschichte, Vertiefung, Rätsel, Bastel- und Beschäftigungsvorschlag samt Material. Tüten können am Gemeindehaus abgeholt werden oder werden den Kindern nach Hause gebracht. Es gibt Aktionen mit Rücklauf (Bilder schicken oder abgeben, Lösungswörter ...) evtl. ein Gemeinschaftsprojekt: Samstag 17 bis 19 Uhr ChurchNight als Stationen rund um Kirche und Gemeindehaus mit Elementen und sichtbaren Ergebnissen aus der KiBiWo

Alles sehr spannend. Und wird es bis zum Schluss bleiben. Die Filme sind weitgehend abgedreht (nachdem gestern endlich ein ausstehendes Corona-Testergebnis da war und zum Glück negativ) und werden nun geschnitten. Was super ist: Die jungen Mitarbeitenden bleiben bei der Stange! Wir nutzen Zoom, WhatsApp und Padlet.

Schön, dass ihr trotzdem was macht. Jetzt nimmt das Motto: „Wenn schon anders, dann richtig anders“ noch mehr Gestalt an.

Dieses Motto hat sich hier schon tief eingepägt Übrigens: Mitarbeiterinnen, die für eine Präsenz-

Foto: Kathrin Schweiker



Fotos: Gisela Schweiker

*KiBiWo ab-
gesagt hatten, sind
wieder aufgesprungen. Sie
bereiten Kreativangebote von zu
Hause aus vor oder unterstützen mit Ideen.
Und: der örtliche Metzger spendiert die Tüten.*

27. Oktober: KiBiWo-Spezial 2020 kann starten!!

31. Oktober: Ich komme als Gast zur ChurchNight nach Nellmersbach. Rund um die Kirche und das Gemeindehaus sind Stationen aufgebaut. Aber zunächst heißt es: Corona-Teilnehmerliste ausfüllen, Hände desinfizieren, Maske tragen. Die Begrüßung ist herzlich und ich fühle mich willkommen. Ich schlendere über das Gelände. Kleine Gruppen und Familien kommen und gehen. Sie können Rätsel lösen, sich bei Geschicklichkeitsspielen erproben oder einfach an den Feuerschalen zusammenstehen. Auf einer großen Leinwand sind noch einmal die Filme der KiBiWo zu sehen und an den Fenstern und Türen des Gemeindehauses sind Bilder und Bastelarbeiten der Kinder angebracht, die während der KiBiWo entstanden



sind.
Die Verantwortliche des Kernteams erzählt mir, wie gut es gelungen ist, dass sich kleine Teams verantwortlich um „ihren“ Aufgabenbereich gekümmert haben. Wie sie untereinander Kontakt gehalten haben. Auch mit den Eltern konnte per Mail oder Handy kommuniziert werden. Und das haben auch die Eltern genutzt. Nicht nur organisatorische Fragen kamen da an, sondern auch inhaltliche und natürlich der Dank.

Gisela und ich stehen vor der Kirche. Da bleibt eine Mutter bei uns stehen und sagt: „Vielen Dank, dass ihr das vorbereitet habt. Das war so schön, sich gemeinsam in der Familie die Filme des Bibeltheaters anzuschauen. Und die Rätsel zu lösen und zu basteln. Wir waren alle dabei.“

Ich sage: „Vielen Dank an euch in Nellmersbach! Wie schön, euren Mut und eure Kraft mitzuerleben. Danke für eure Kreativität und Flexibilität mit der ihr immer die Kinder im Blick behalten habt. Danke für eure KiBiWo-Spezial!“

Anne Kunzi

„Bühnenprogramm“ für normale **besondere** Gottesdienste

Warum nicht mal mit einem besonderen Programm einen „normalen“ Gottesdienst zu einem besonderen Gottesdienst machen? Die Möglichkeiten für Gemeindeveranstaltungen sind eingeschränkt. Aber mit „e.Motion“, „Zur besten Sendezeit“ oder „Frieden fängt beim Frühstück an“ einen Gottesdienst gestalten, bringt Musik, Verkündigung, Gebet, Feiern, Gotteslob in besonderer Weise in den Räumen und Herzen zum Klingen. Berührende Lieder, Musik und Texte sprechen Verstand und Sinne an. Es macht Spaß – und regt an, sich mit Glauben und Leben auseinanderzusetzen.

zen. Die Szenen und Bilder der Texte gehen mit in den Alltag. Gerade in einer Zeit, in der man auf so vieles verzichten muss, bietet es sich an, die Gottesdienste umso festlicher zu gestalten! Anfragen an: Manfred Zoll mz@kircheunterwegs.de.



Wenn Männer die Kirche rocken

„Küche, Kirche, Kinder – das geht Mann nichts an“ so klang es früher oft klischeehaft.

Heutzutage haben viele Männer

die Küchen erobert und kümmern sich selbst-

verständlich um ihre Kinder. Doch mit dem dritten „K“ fremdeln immer noch Viele. Zumindest lassen sich Männer nicht so leicht für kirchliche Angebote ansprechen. Anders jedoch die Erfahrungen bei der Campingkirche. Dort gehen Männer auf Kuschelkurs auch zum letzten „K“, der Kirche. Hier, wo Küche, Kinder und Kirche sich treffen, wuselt es von Männern. Sie schleppen Bierbänke, verpflegen das Team oder die Festgesellschaft, animieren Kinder oder gestalten Gottesdienste mit. Was bewegt Männer, sich bei der Campingkirche einzubringen und was reizt sie, dort dabei zu sein?

Nils, 14 Jahre. Seit 2014 als Mitarbeiterkind im Team dabei

Ich freue mich, Freunde von den letzten Jahren wiederzusehen und mit ihnen für die Camping-Kinder ein tolles Programm gestalten zu können. Ich lerne jedes Jahr dazu und kann mich immer mehr im Team einbringen. Nächstes Jahr mache ich dann als richtiger Mitarbeiter mit!

Jonathan, 29 Jahre, im Team seit 2009

Für mich ist die Zeit mit Kirche Unterwegs im Sommer ein Ort, wo man Gleichgesinnte treffen kann, die auch an Gott glauben und mit denen man sich über seinen Glauben, seine Zweifel, Hoffnungen, Herausforderungen, Wünsche, Träume und vieles mehr austauschen kann. Es ist ein Ort außerhalb des Alltags, wo man zur Ruhe kommen, sich selbst mit seinen Gaben und Talenten einbringen und sich selbst daran erinnern

kann, was im Leben wirklich zählt. Für mich ist es ein zentraler Ankerpunkt im Jahr, bei dem ich Gemeinschaft und Heimat erleben, Glauben teilen und Hoffnung weitergeben kann.



Thomas, 63

Jahre, 2020 erstmalig mit im Team dabei
Kirche Unterwegs hat uns in den letzten 30 Jahren immer im Sommer berührt. Ich habe eigentlich mit der Kirche nicht viel zu tun. Doch was ich heute in Gottesdiensten, speziell am Stromberg, erlebe, spricht mich eher an. Nach so langer Zeit, die wir mit unseren Kindern und ihren Freunden durch Kirche Unterwegs profitieren konnten, will ich einfach ein bisschen was von dem Guten zurückgeben. Das kann ich am Besten, indem ich organisiere und zupacke und eben im Hintergrund helfe. Das macht Spaß und unterstützt enorm und hält Anderen den Rücken frei.

Zusammengestellt von Friedemann Heinritz

**Jonathan (l.) und Nils (r.) beim Bibeltheater.
Dazwischen Luisa**



Kirche auf der Freibadwiese

Alles geht frischer! Ein luftiges Sommermärchen wehte über unseren Camping Erbenwald in Neubulach-Liebelsberg. Coronabedingt gestalteten wir unser Ferienprogramm ausschließlich an der frischen Luft und dem Himmel ein Stückchen näher. Corona zwang uns zum Umdenken und Umgestalten unseres Programms. Am Ende aber waren es frische und neue Erfahrungen für die Arbeit mit Kindern, Familien und Erwachsenen.

Doch der Reihe nach. Seit 40 Jahren sind wir auf dem Camping Erbenwald. Wir haben dort für unser Programmangebot eine schnugglige Hütte, die von den Dauercampern liebevoll „Räumle“ genannt wird. Unser Kinderprogramm, unsere Gute-Nacht-Geschichten, die Quizabende, das Campingkino finden in normalen Jahren in dieser Hütte statt. Dort sind wir gut aufgehoben und „stören niemanden“. In diesem Jahr war alles anders. Wir konnten die Hütte nicht nutzen und verlegten unser Programm komplett auf die Freibadwiese. Auch unser eher schmutziges Bastelzelt ließen wir in der Scheune zurück, stattdessen bauten wir ein pffiffiges Sonnendach auf, unter dem die Kinder auf unseren roten Bänkchen sitzen konnten. Schnell merkten wir: Das ist ja alles viel schöner und fröhlicher hier draußen. Schon unsere Anmelde-tische waren wie der Einlass in einen bunten Erlebnis-park. Rot-weiße Pylonen zeigten den Weg. Die Mitarbeiter begrüßten die Sommerkinder mit grünen, roten und blauen Mützen. So waren es drei überschaubare Gruppen für die wir drei Sta-

tionen aufgebaut hatten: das Bibelabenteuerland, Bastelaktionstische und Großspielestationen.

Viele Camper blieben stehen und schmunzelten. Die Spielestationen sahen spektakulär und eindrucksvoll aus. Man sah es ihnen an, sie würden selbst noch gerne mit-spielen, beim Fußballbillard oder beim SOS-Af-fenalarm. Immer wieder hörten wir herzliche und anerkennende Worte. „Das ist wirklich super, was ihr hier macht. Es tut den Kindern so gut. So viele Wochen Lockdown, keine Schule, keine Freunde, kein Toben und Spielen. Schön, dass ihr da seid.“ So wurden wir dankbar wahrgenommen. Auch unsere Bibelgeschichten passten viel mehr an die frische Luft als in unsere kleine Hütte. In der ersten Woche bekamen wir Besuch von Forscher Theodor und der Schnecke Tiffany. „Alles gut in Gottes guter Schöpfung.“ In der zweiten Woche kam die große Flut und trug Noahs Arche hinauf auf den Berg Ararat. Wie bestellt leuchtete ein bunter Regenbogen über unserem Campingplatz. Es folgte ein echtes Roadmovie: Tobi und sein himmlischer Freund. Die Geschichte um den aufrichtigen Israeliten Tobit, seinen Sohn Tobias und den geheimnisvollen Engel Raphael. Das

Frische
Luft macht
„Aha“

Eines der Teams in Liebelsberg mit Rudi Auracher (vor dem Fenster)



Thema der letzten Woche hieß „Servus Paulus“. Mit ihm waren wir unterwegs von Jerusalem bis nach Rom.

In allen vier Bibelgeschichten machten wir die Entdeckung: Es ist gut rauszugehen. Zu sehen, zu staunen, zu entdecken – Gottes gute Schöpfung. Es ist gut, sich zu trauen und Gott zu vertrauen: Eine Arche zu bauen und sei es auf einer grünen Wiese. Es ist gut loszugehen: Gott geht mit. Er schickt seinen Engel. Es ist gut die gute Nachricht in die Welt hinauszutragen: Gott begleitet uns mit seinem Heiligen Geist.

Unsere Abendprogramme führten wir ebenfalls auf unserer Freibadwiese durch. Die Familien kamen sehr zahlreich, oft mehr als in den vergangenen Jahren. Unser Eindruck war: Man kann sich hier zwanglos dazusetzen. Das ist viel leichter als über die Türschwelle unserer Hütte zu treten. Auch unsere drei „Freiluft“-Konzerte waren gut besucht. Die Camper genossen die lauen Sommerabende, Panflötenvirtuose Oscar Javelot verzauberte uns mit „El Condor Pasa“ und die Trommelgruppe „Los Trommlos“ lebte vom Flair eines Open-Air-Konzertes. Das Highlight unseres Wochenprogramms waren die Lagerfeuerabende unterm Sternenhimmel – mit Livemusik, knackiger Kurzgeschichte, coronagerecht gegrillten Marshmallows, frischem Popcorn aus der Feuerglut und langen Gesprächen.

Zum Abschluss jeder Ferienwoche feierten wir einen fröhlichen Gottesdienst auf unserer Freibad-

wiese. Das Posaunenspiel der Calwer Chöre hörte man über den ganzen Platz. Viele Camper ließen sich einladen. Sie waren gespannt auf das Theaterspiel der Jugendlichen und manche lauschten den Predigten von Manfred Zoll, Werner Schmückle und Rudi Auracher im Campingstuhl vor dem Wohnwagen.

Corona zwang uns das Unsichere zu wagen. Wir haben sehr gute Erfahrungen gemacht. Es waren Schlüsselerlebnisse und Sternstunden. „Ja, ein Kinderferienprogramm ist möglich, trotz Corona. Ja, eine Kinderbibelwoche ist möglich.“ Kinder und Erwachsene brauchen diese sozialen Kontakte und Erlebnisse. Im Freien ist vieles möglich, auch in der Herbst- und Winterzeit. Eine Wanderung mit Spielestationen, ein Laternenlauf, eine Traktorkirche auf der Wiese, ein lebendiger Adventskalender mit Adventsgeschichte und besinnlichen Impulsen, eine Waldweihnacht mit Besuch von einem Hirten der uns die Weihnachtsgeschichte erzählt.

Kirche im öffentlichen Raum

Wir können Platz schaffen in unseren Köpfen und Herzen für neue Wege und Formen, wie wir Kinder und Familien, Junge und Junggebliebene, einsame und verzagte Mitmenschen einladen können – zu herzlichen Begegnungen, miteinander und mit dem lebendigen Gott.

Wir können dabei ungewöhnliche Orte und Plätze nutzen: Den Bürgerpark, den Aussichtsberg, die

Treppe am Rathaus, die Flussaue, den Wald ... Überlegt selbst: Wo wäre bei uns Kirche im öffentlichen Raum möglich? Wir können das Unsichere wagen und dabei die notwendigen Coronaschutzmaßnahmen beachten. Gott sorgt für die frische Luft und sein gutes Wort. Wir dürfen in diesen ungewohnten Zeiten auf ungewohnte Weise füreinander sorgen.

Rudi Auracher



Menschen Raum geben

Campingplatz Bad Liebenzell. Im Sommer 2020 hat sich ein Team der Kirche Unterwegs auf den Weg gemacht, um den Gästen auf dem Campingplatz ein buntes Programm anzubieten. Biblische Geschichten von der Schöpfung bis zu den Erlebnissen der ersten Christen und die Missionsreisen des Paulus waren geplant. Es sollte gebastelt und gespielt werden. Die Posaunenchöre rund um Bad Liebenzell hatten ihr Mitwirken bei den Frühstücksgottesdiensten zugesagt. Bei den geplanten Lichterabenden sollte es in Gesprächen mit den Erwachsenen um das Jahresthema „Alles gut“ gehen. Um das „Alles gut“ Gottes, welches er in der Schöpfung geschaffen hat. Aber auch um das „Alles gut“, das er uns in seinem Sohn Jesus Christus anbietet.

Alles gut. Die Campinggäste lasen unsere Plakate interessiert. Sie studierten unsere Flyer.

Alles gut? Gar nichts war gut. Jeden Morgen zog eine Menschen-Karawane, bepackt mit Badetaschen, Kühltaschen, Sonnenhüten und Sonnencreme an unserem Kirchzelt vorbei in Richtung Schwimmbad. Eltern setzten ihre Kinder ins Auto, um zu einem Tagesausflug in den Schwarzwald zu starten. Die Leute waren beschäftigt. Unser Angebot wurde offenbar nicht gebraucht.

Für das Team klar: Es muss sich was ändern. Im Nachhinein sprach ich nochmal mit Rebekka Boch darüber, wie Veränderung gelingen konnte. Rebekka studiert an der Missionsschule in Unterweissach und war als Praktikantin Teil des Teams.

ak: Wir wollten mit unserem Angebot dazu beitragen, dass die Campinggäste einen erlebnisreichen Urlaub verbringen konnten. Das ist uns mit dem vorbereiteten Programm nicht gelungen. Was denkst du, was der erste Schritt war, der Veränderung ermöglicht hat?

rb: Als Erstes war es, glaube ich, notwendig, dass wir einzeln aber auch im Team wahrgenommen haben, dass es Veränderung im Programm braucht. Wir mussten uns von allem Vorbereiteten lösen, und das war nicht einfach. Wir hatten uns schon Gedanken gemacht und Zeit investiert in das Programm. Sich hier auf Veränderung einzulassen, bedeutet auch sich selbst hintenanzustellen. Denn egal, wie viel Zeit ich persönlich in die Vorbereitung gesteckt habe, wenn es nieman-

den anspricht, muss ich mich davon trennen können. Aus meiner Sicht waren diese Anfangsschritte am schwersten, denn man musste sich von alten Ideen verabschieden und loslassen. Sobald dieser Schritt getan war, konnte man sich ganz klar auf die neuen Aufgaben konzentrieren und mit ganzem Herzen dabei sein, sich ein neues Konzept zu überlegen.“ Im Team kam ein Prozess in Gang. Wir wollten wissen, woran es lag, dass die Campinggäste ein kirchliches „Animations“-Programm für die Kinder nicht attraktiv fanden und auch an Angeboten für Erwachsene nicht teilnahmen. Wir beobachteten und stellten uns Fragen wie: Welche Gäste sind da? Wie ist der Tagesablauf der Gäste? Zu welchen Zeiten sind Familien auf dem Platz? Welche Bedürfnisse können wir erkennen? Im Teamgespräch deutete dann alles darauf hin, dass sich die Bedürfnisse von Familien, ihre Aktivitäten und Eigeninitiative stark verändert haben. Wir erkannten: im Urlaub möchten Familien nicht von Programmen und starren Zeiten abhängig sein. Sie planen ihre Tage nach ihren jeweils eigenen Bedürfnissen, sind flexibel und aktiv. Gleichzeitig konnten wir ein Bedürfnis nach Kontakten zu anderen, nach Gesprächen, nach einem Angebot für die ganz Kleinen erkennen. Unsere Überlegungen nahmen schnell Gestalt an: Wir bieten den Gästen eine Plattform, einen Raum zur Begegnung, zur Kontaktaufnahme. Einen Ort, an dem jemand für die Kinder da ist, und mit ihnen spielt, bastelt und Geschichten erzählt. Einen Ort, an dem eine Mitarbeiterin bereit ist, offene Ohren für die Bedürfnisse der Erwachsenen zu haben. Einen Ort, der die Möglichkeit bietet, für eine Tasse Kaffee zu bleiben und dann wieder zu gehen. Nun stellten wir uns weitere Fragen: Welcher zeitliche Rahmen wäre angebracht? Was könnten wir konkret anbieten? Welchen Mehrwert haben Familien, wenn sie ein solches Angebot annehmen? Wir haben versucht, von den Gästen her zu

denken. Es war uns wichtig, wegzukommen von einer Programmstruktur hin zu einer Begegnungsplattform, die von den Gästen mitgestaltet werden kann. Und so haben wir jeden Nachmittag von 15 bis 19 Uhr einen „Treffpunkt Kirchzelt“ eröffnet. Dort gab es täglich wechselnde Bastelangebote, Spiele, einen Kaffeetisch, eine Wasserwanne für die Kleinsten, Bilderbücher und biblische Geschichten und zum Abschluss eine Sandmännchengeschichte. Der Erfolg war überwältigend: viele Kinder kamen an den Nachmittagen. Beim Basteln und Spielen kamen sie mit uns ins Gespräch. Auch mit den Eltern entstanden Kontakte. Tiefe Gespräche über die Themen ihres Lebens und Glaubens konnten stattfinden. Es war ein buntes Treiben über den ganzen Nachmittag.

ak: Rebekka, was hat dich begeistert an deinem Praktikum in Bad Liebenzell?

rb: Auf jeden Fall, dass wir nicht stehen geblie-

ben sind bei dem Gedanken, dass man eigentlich etwas verändern müsste, sondern wir uns die Arbeit gemacht haben und etwas Neues umgesetzt haben. Egal wieviel Kraft das gekostet hat. Es hat sich gelohnt, weil wir die Menschen wieder mehr in den Blick genommen haben.

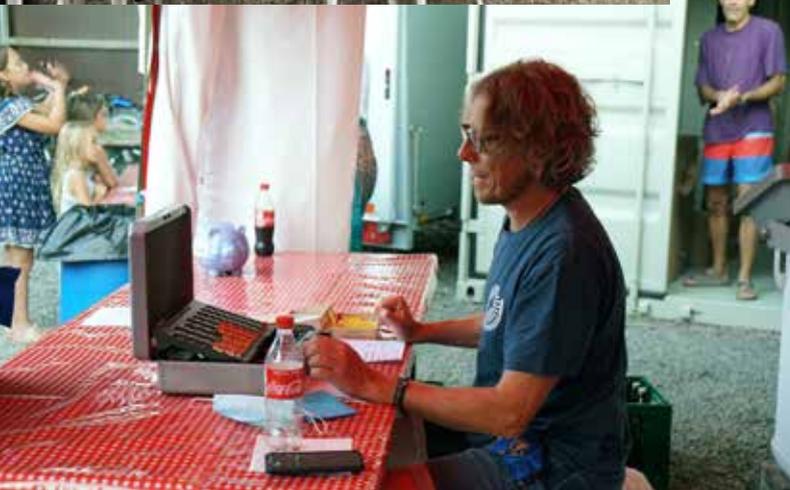
ak: Die Entwicklung einer zeitlichen und räumlichen Plattform für die Campinggäste hat sich gelohnt. Welche Chancen siehst du in einem solchen Angebot und welche Herausforderungen kann es für uns bringen?

rb: In meinen Augen bietet eine solche Plattform die Möglichkeit für generationenübergreifendes Arbeiten. Eltern können ihre Kinder zwar vorbeibringen, sind aber auch selbst eingeladen zu bleiben, zu verweilen und ins Gespräch zu kommen. Die Frage ist, wie wir über den persönlichen Kontakt hinaus die biblische Botschaft in die „Plattform“ integrieren können.

ak: Das beschäftigt auch mich. Was für ein Profil hat dieses Angebot der Kirche Unterwegs? Verlieren wir uns, wenn wir uns nur nach den Gästen richten? Ich möchte die Idee für den nächsten Sommer weiterentwickeln. Was beim Treffpunkt Kirchzelt stattfindet, soll den Gästen weiterhin die Möglichkeit geben, ihren Urlaub nach ihren Bedürfnissen zu gestalten. Dass sie auf dieser Plattform Gott begegnen können, ist unsere Aufgabe.

Anne Kunzi

Zu den Bildern: Im „Corona-Sommer“ hatten wir kein Kirchzelt. Alle Veranstaltungen mussten Open Air stattfinden. So feierten wir den Gottesdienst am Strand. Oder gestalteten zweimal pro Woche die „Abendstimmung am See“, u.a. mit Alphornblasen und Feuerjonglage. Open Air auch auf dem Kirchzeltplatz: „Biergarten“ mit Konzert, Nachtcafé mit Poetry, Inszenierung der Schöpfungsgeschichte aber auch Kinder- oder Jugendabend und „Grillen unterm Sonnensegel“.



Sommer-
traum
„Camping
2020“



Welle oder Meer?

Worauf wir unseren Blick richten, was wir wahrnehmen, welche Geschichten und Bilder wir in uns aufnehmen, prägt unser Denken und Fühlen, prägt unsere Haltungen

und unser Handeln. Im Kleinen wie im Großen. Persönlich wie gesellschaftlich und auch das Leben als Kirche und Gemeinde.

„Hilfe, die Welle kommt!“

Bereits Anfang August lautete die unablässige Frage in Talkshows, Interviews, Reportagen: „Ist das jetzt die zweite Welle?“

Nun, Mitte November, blickt man schmunzelnd auf das Augustwellchen zurück, sinniert über die guten Zeiten und schaut sorgenvoll an der derzeitigen zweiten Welle hoch: Wächst sie noch oder ebbt sie ab? Wächst uns das ganze Corona-Thema über den Kopf oder haben wirs im Griff? Wir starren wie gebannt auf die Welle. Und fragen besorgt: Wann kommt die nächste? Wie hoch wird sie? Droht gar ein Tsunami?

Die Wellen fluten: Kultur und Kirche, Gastronomie und Kino, Sport und Musik. Sie befördern die Einsamkeit und mittlerweile den wehklagenden Egoismus: „Mein Problem ist das größte!“ „Mir hilft keiner.“ Wen trifft sie als nächstes?

Auch wir von Kirche Unterwegs sind betroffen: Terminabsagen, Einnahmeausfälle, Umsatzabbruch, Homeoffice ohne Ende, gefühlt zur Wirkungslosigkeit verdonnert...? Die zweite Welle – oder tut es die dritte? – verrichtet ihr zerstörerisches Werk. Sie hinterlässt Spuren in der Kasse und in der Seele.

Wir starren auf die Welle ...

Die physischen Auswirkungen der Viruserkrankung sind schlimm. Die Pandemie hat auch bei nicht infizierten Menschen schwerwiegende

Folgen: Sorge, Zukunftsangst und Einsamkeit. Die psychische Gesundheit leidet. Denn Sicherheit ist ein menschliches Grundbedürfnis. Doch seit März schwankt bei vielen der Boden unter den Füßen.

Wer lässt die Taube fliegen?

Die bange Frage lautet: Was kommt nach der Welle? Ist da einer, der es wagt, eine Taube zu schicken, die über die Welle sieht und auslotet wie das Leben weitergehen kann?

Noch denken wir weniger an die Taube als vielmehr an einen Impfstoff oder an das sprichwörtliche Hemd, das einem näher ist als die Jacke – und starren auf die Welle: „Hoffentlich schlägt sie nicht über mir zusammen!“

Wenn wir eine Taube fliegen ließen, würde sie zurückkommen mit einer guten Nachricht und einer Frage im Schnabel. Die gute Nachricht: „Gott hat ein Zeichen der Rettung und der unbedingten Treue gegeben.“ Und die Frage: „Glaubst du das?“

Aufs offene Meer ...

Wir sehen die Welle – aber wir bräuchten einen Blick hinaus aufs offene Meer, auf die Zukunft stiftende Weite der Verheißungen Gottes, der Zusagen seiner Treue und Gegenwart. Sie werden uns Halt und Geborgenheit geben.

Konkret heißt das, wir müssen neu nachdenken und buchstabieren: Was ist unsere Berufung? Es ist ein alter Begriff, man könnte auch fragen: Was ist die Relevanz und Bedeutung von Kirche heute? Mir gefällt „Berufung“ besser: Wie können wir als Christen, als Kirche und Gemeinde unsere Berufung neu erkennen und leben?

Was ist unsere Berufung?

Sie heißt nicht: „Mach es wie früher!“ Sie kann nur lauten: „Wenn man euch nach eurer Hoffnung fragt, dann seid stets bereit, darüber Auskunft zu geben.“ (1. Petrusbrief 3,15). Denn die Hoffnung ist nicht auf Eis gelegt, bis die Gefahr vorüber ist, sondern wird gerade in der Krise benötigt. Hoffnung lenkt den Blick auf eine Wirklichkeit und Zukunft jenseits der Bedrohung. Was ist der Grund unserer Hoffnung? Was ist

denn wichtig fürs Leben, für den Glauben? Was ist das Zentrum, das Herzstück unserer Gottesdienste und Gemeindefeste, unserer Mitarbeiterabende und Jungcharstunden? Was prägt Kirchenchor und Männerkreis? Worauf konzentrieren wir Kindergottesdienst und Kinderbibelwoche? Und können wir das mit den Menschen leidenschaftlich und fröhlich, befreiend und ansteckend leben und teilen?

Was ist der Grund?

Der, der uns berufen hat, sagt: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst.“ (Jesaja 43,1). Er sagt es zu seinem Volk, einem relativ unscheinbaren Häuflein Menschen, das schmerzhaft unter Verbannung und Unterdrückung leidet und bei „erlöst“ fragende Miene zum bösen Spiel macht. Die Wellen von Unsicherheit, Hohn und Gewalt, Zwangsherrschaft und Fremdbestimmung rollen bedrohlich heran. Welle um Welle. Aber aus Gottes Sicht ist die Erlösung längst Fakt: „Ich *habe* dich erlöst“, längst freigekauft. Es gilt! Damit lenkt er den Blick weg von der Welle vor der Nase hinaus aufs offene Meer: „Erlöst! Ihr gehört doch zu mir!“

Die Welle über mir trägt viele Namen. Sie macht Angst. Dagegen höre ich: „Ich habe dich erlöst!“ Wieder fragt die Taube: „Glaubst du das?“ Erreichen die Worte des Erlösers mein Ohr, dringen sie in Herz und Seele? Dann werden meine inneren Augen die Weite des Meeres, die Freiheit und Erlösung sehen. Dadurch verändern sich mein Denken, Fühlen und Handeln. Denn sie werden geprägt durch das, worauf ich schaue.

„Ich habe ...“

Wir dürfen uns diesen Blick Gottes aneignen: „Ich habe dich erlöst.“ Es ist der Blick über die Wellenberge aufs offene Meer hinaus, der Blick auf den grenzenlosen Horizont der Erlösung Gottes. Es ist nicht der Blick des unrealistischen Träumers, sondern des realistischen Gotteskindes. Sein Blick wird geleitet von Gottes Augenblick: „Ich habe dich erlöst ...“ Es gilt. Auch unter der Welle. „Glaubst du das?“

Das ist unsere Berufung: Wir sind von Gott er-

löste und befreite Menschen, die anderen Menschen den Mund wässrig machen und die Augen öffnen dürfen. Mit neuen Augen bewundern sie die Weite der Liebe Gottes, erfahren die tragende Kraft des Glaubens. Der Blick wendet sich ab von den bedrohlichen Wellen, übersieht die Wellenberge und findet das freie, offene Meer. Ein kleines Wort „erlöst“ klingt nach und wandelt das „ich fühle mich unsicher“ in: „du bist doch geborgen, an meiner Hand.“

Die Berufung heißt: Leben verlieren

„Wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden“ (Matthäus 16,25).

Die Sorge und Angst, ob die Welle über unserer Kirche zusammenschlägt und sie wegspült, eröffnet keine Zukunft. Wer krampfhaft festhält, kriegt steife Finger, und alles entgleitet. Die Menschen brauchen segnende und tröstende Hände, brauchen Zuwendung. Das Dasein für Kinder, Jugendliche, Familien, Erwachsene ... ist Ausdruck unserer Hoffnung: Es lohnt, hinzugehen, sich zu investieren und immer wieder der Stimme Klang zu geben: „Ich habe dich erlöst.“ Und selbst Taube zu sein: „Glaubst du das?“

Es gibt kein „einfach wie früher“

Viele haben die Erfahrung gemacht: „Es geht auch ohne“ und „es ist doch ganz entspannt, nicht ständig was für die Gemeinde machen zu müssen“. Man hat sich arrangiert mit Fernseh-gottesdienst oder Meditationsapp. Nach „Corona“ wird der Weg nicht direkt zurück in die Gemeindehäuser und Kirchen führen. Es gibt kein früher, wo doch alles besser war. Wer riecht schon gerne den Mief monatelang leerstehender Gebäude? Ein bisschen lüften, wird nicht reichen. Ein paar Aktionen zu planen oder Anzeigen zu schalten, wird nicht reichen. Auch ein bisschen Geschichtsunterricht – „früher gab es auch Krisen“ – wird nicht wirklich überzeugen.

Berufen zur Hoffnung

Darum müssen wir uns der Frage stellen: Was ist unsere Berufung? Die Aktionen und Anzeigen, die Traditionen und Gebäude bekommen

Es geht auch ohne

Nach „Sieben Monaten ohne“ Kirche haben viele Menschen gemerkt: „Mir wird nichts mangeln“. Wozu brauche ich Gottesdienst, Orgel, Kirchenchor & Co ...? Ich rette die Menschheit durch Kontaktvermeidung und genieße den Sonntag an der frischen Luft! „Ich bleib daheim, mein Herz ist rein.“ heißt das neue Gebet. Es wird nötig sein, die Berufung von Kirche und Gemeinde neu zu erkennen und zu leben.

ein Herz, wenn wir sie mit der Hoffnung füllen, die uns trägt und beflügelt.

Gottes Berufung heißt, aus dem erlösenden Wort

Gottes leben, darauf gründen, dass Gott uns in unserem Hier und Jetzt anrührt, unseren Blick weg von der Welle hin auf sein Wirken lenkt und uns von innen heraus stärkt für den grauen Alltag, für die Einsamkeiten und unseren Dienst mit den Menschen.

Für unsere Zukunft haben wir weder eine Land-

karte mit markierten Wegen noch ein Navi. Wir haben auch keine Seekarte, um die größten Wellen zu umschiffen.

Nur ein Kompass wird uns helfen, den Weg zu finden. Der Kompass, das sind die biblischen Geschichten und Worte Jesu. Sie führen uns zu den Gründen der Hoffnung, um als erlöste Menschen Gottes unterwegs zu sein. Darum ist es umso wichtiger jetzt mit Phantasie und Engagement dafür zu sorgen, dass die biblischen Geschichten, diese „Kompass-Worte Gottes“, auf allen verfügbaren Kanälen „gesendet“ werden. Dass Kinder und Familien in ihren Wohnstuben und Kinderzimmern erreicht werden und ihnen die Freude Gottes ins Herz springt, damit der Blick über die Welle hinaus geht, auf das weite Meer, ins Freie der Erlösung Gottes. Und damit die Frage der Taube: „Glaubst du das?“ mit einem fröhlichen „Ja“ beantwortet werden wird.

Manfred Zoll

Premiere: Ökumenische Bibelwoche trifft KiBiWo

Die „Ökumenische Bibelwoche“ der AMD (Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste) hat Tradition. Auch die Kinderbibelwoche blickt auf eine über 60-jährige Geschichte in Deutschland zurück. Aber eine Kooperation, eine Bibelwoche und KiBiWo zum selben Thema, gibt es erst jetzt mit diesem Projekt! Die Idee: Gemeinden können nun generationenverbindend eine Bibelwoche gestalten, „Groß und Klein“ mit Hilfe der Begegnungsgeschichten des Lukasevangeliums bewegende

Erfahrungen ermöglichen.

Die neue KiBiWo-Mappe

Auf 56 Seiten ist das fünfteilige Programm der Lukas-Kinderbibelwoche entfaltet. Die Kinder können die Welt Jesu aus der Perspektive

des Lukasevangeliums erleben. Die Praxismappe enthält theologische Einführungen, großes Bibeltheater, Gesprächsimpulse sowie ausgearbeitete Spiel- und Bastelideen.

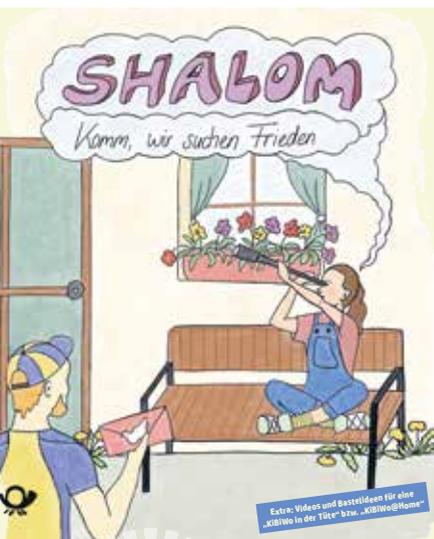
Neu: Ergänzungen für den Corona-Winter:

- **Videos** von den Bibelgeschichten: Bibeltheater als Leinwand oder Bildschirmerebnis. Auch für die Wohnzimmer und Familien daheim.
- **Kopiervorlagen** für Bastel- und Spielvorschläge zum Mitgeben. Naturerlebnis-Stationen, Stationen-Gottesdienst ...
- **Tüte** aus stabilem Papier mit dem Aufdruck: „... in der Tüte“; hier kann man alles für eine „KiBiWo in der Tüte“ reinpacken.

Die Vorlagen kann man 1:1 verwenden – oder individuell anpassen. Alle **Medien stehen ab Ende Januar 2021** in unserem Webshop bereit.

Die Praxismappe „Shalom“ ist bereits erhältlich. Einzelpreis 8,00 €. Staffelpreise! Leseproben, Infos, Bestellung: www.shop.kircheunterwegs.de.

Weitere Konzepte für Kinder und Erwachsene: Siehe www.kircheunterwegs.de



Dienste, Angebote ...

Elternabend im Kindergarten

- **Erzählen:** Geschichten, die Kinder stark machen. Ausgehend von der Fragestellung, was Kinder brauchen um stark und selbstbewusst durchs Leben zu gehen, werden ausgewählte biblische Geschichten erarbeitet und erzählt.

- **Ich werte, du werdest, wir werten – und Gott?** Zur Ruhe kommen, weil Gott mich liebevoll anschaut.
- **Mit Kindern theologisieren:** Wie können wir mit unseren Kindern Gespräche über Gott und die Welt führen?

Mini-KiBiWo: für Mutter-Kind-Kreis, KiGo, KiBiWo ...

Alles gut im Schneckenhaus. Staunend die Schöpfung erleben. Dankbar erkennen, dass Gott alles wunderbar gemacht hat. Darüber nachdenken, was wir dazu beitragen können, die Schöpfung zu bewahren. Das sind die Themen einer neuen Arbeitshilfe für die 3- bis 6Jährigen. Sie kann in Mutter-Kind-Kreisen, Kindertagesstätten oder bei KiBiWos und Familienfreizeiten eingesetzt werden und bietet ein Wochenprogramm, das in fünf Einheiten durch die Themen der Schöpfung führt.

Dabei steht das Staunen, das Loben und Danken im Vordergrund. Die Woche schließt mit einem Familiengottesdienst ab. Darüber hinaus gibt es Ideen für ein religionspädagogisches Projekt, das über mehrere Wochen Kinder zu begeisterten Forschern, Künstlern und Theologen macht.

Die Arbeitshilfe erscheint im Januar 2021 und wird beim Landesseminar KiBiWo am 30.1.21 vorgestellt.

Anne Kunzi

Begegnung mit Abstand – wie wir in Corona-Zeiten mit Menschen unterwegs sein können

- **Gemeindeabend** mit Kurzprogramm (45min) in der Kirche mit anschließendem Stehempfang um Feuerschalen auf dem Kirchvorplatz
- **Online-Streaming** eines Themas oder Bühnenprogramms, vor Ort aufgezeichnet und in die Wohnzimmer übertragen. Auch als Alternative zu einem Mitarbeiterfest. Wertschätzung mit Abstand.
- **Online-Glaubenskurs:** Zum Beispiel mit unserem Programm „behütet • umsorgt • gesegnet – Gebet und Segen“ zu Psalm 23 als Video-Konferenz mit einem Referenten von uns. Hier hätten Menschen die Chance, ihre grundlegenden Fragen zur Begleitung durch Gott im Leben zu stellen. Gespräch und Vertiefung im Videogespräch.
- Wanderung in Kleinstgruppen oder Familien mit Impulsen auf dem Weg.

- **Adventsfeier Open Air** mit Punsch, Grill-Wurst und Impuls auf dem Marktplatz, in einer Burgruine, auf dem Sportplatz, im Wald ... beleuchtet mit Fackeln, Feuerschalen und Lampions ...
- **Bühnenprogramm** als Gottesdienst ...

Wir sind als Referenten gerne bereit, auch zu kleinen Gruppen oder ungewöhnlichen Formaten zu kommen und mit Kurzvorträgen ein zeitgemäß-passendes Gemeindeangebot zu ermöglichen. Wir führen mit Ihnen zusammen auch Online-Formate durch: z.B. „Gemeindekurs digital“: Impulsvortrag, Gesprächsphasen ...

Weitere Infos: Siehe Sonderseite unserer Homepage. Dort finden Sie corona-sensible Angebote.

Neues
von der
Mini-
KiBiWo

Neues für
Erwachsene

Beten in schweren Zeiten

AUS DEM GEMEINDEKURS GEBET UND SEGEN, TEIL 3

Wenn es einem gut geht, fällt es leicht, zu beten, Gott zu danken und ihm zu vertrauen. Aber manchmal läuft es im Leben unrund. Leid und Glück, Leichtes und Schweres liegen nah beieinander.

Plötzlich findet man sich im finsternen Tal wieder. Das Leben ist bedroht. Man sieht keinen Ausweg. Der Schmerz eines Verlustes betäubt. Wie soll man beten, wenn das eigene Leben gefährdet ist oder gar schwer beschädigt wurde? Wie soll man beten, wenn man sich auf Gott verlassen hat und enttäuscht wurde? Warum soll man weiterbeten, wenn auch das Beten scheinbar keine Hilfe oder Lösung bringt?

Mit den Gebeten der Bibel beten

Menschen aus unterschiedlichen Zeiten haben sich Gott hingehalten – mit ihren Erfahrungen und Gefühlen. Ihre Worte können für uns wie ein Raum werden, in den wir eintreten mit unseren leidvollen Erfahrungen, die uns enttäuschen, die uns schreien und klagen oder die uns verstummen lassen. Ihre Erfahrungen und Worte können uns helfen, das auszudrücken, was uns sprachlos macht. Ihre Gebete können uns helfen unsere Gefühle vor Gott auszuschütten. In den Psalmen der Bibel sind diese Gebete überliefert. Ihre Worte kommen aus der Mitte des Herzens. Sie sprechen realistisch aus, was zu unserem Leben gehört. Sie erzählen aber auch, dass Gott uns gerade in und durch schwere Erfahrungen ganz nahe kommt, und wir uns intensiv ihm zuwenden können. So kann Vertrauen wieder keimen. So können wir von Herzen Psalm 23 mitbeten: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln ... du bist bei mir.“

Psalm 23 folgt auf Psalm 22: Der Zuversicht geht die Klage voraus

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Psalm 23,4

Psalm 23 sieht auf den ersten Blick so aus, als ob es einem Menschen leicht fallen würde, Gott zu vertrauen. Auf den zweiten Blick wird deutlich, dass dieses Vertrauen zuvor hart auf die Probe gestellt wurde. Der Psalm spricht von „mir wird nichts mangeln“. Doch damit nimmt er auf, dass der Beter zuvor genau diesen Mangel erlitten hat. Dann redet er ausdrücklich von dem „finsternen Tal, in dem der Beter unterwegs war. Das finstere Tal ist das Tal der Lebensgefahr. Auch wenn Gott mit ihm war, blieb ihm diese schwere Lebensbedrohung nicht erspart. Er musste durch die Zeit der Angst und Gefahr hindurch. Und selbst den Tisch, den ihm Gott bereitet, bereitet er ihm „im Angesicht seiner Feinde“, also vor Menschen, die ihm hart zusetzen, die ihm Angst machen, denen er ausgeliefert ist. Psalm 23 nimmt auf, was die tiefe Klage in Psalm 22 zuvor so bewegend zur Sprache bringt. Da ist einer von Gott verlassen, von Menschen drangsaliert, an Leib und Seele wund: „Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.“ „Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht.“ Psalm 22 ist das Gebet in der Tiefe und aus der Tiefe heraus. Mit diesem Gebet können wir Gott sagen, wo wir uns von ihm verlassen fühlen. Er versteht uns. Er sieht, wo wir kaum mehr können, weil uns Schweres in einem Übermaß zugemutet ist. Er erträgt, wenn wir ihn nicht verstehen, von ihm enttäuscht sind, weil er uns nicht rechtzeitig Hilfe schickte und wir nur noch belastet weitergehen können.

Es ist gut, gerade in schweren Zeiten das Gespräch mit Gott nicht abbrechen zu lassen. Wenn uns die eigenen Worte fehlen, können Worte der Psalmen unsere Worte werden. Sie können zu Worten werden, die wir in „finsternen Tälern“ beten, die uns eine große Hilfe werden, mit dem in Kontakt zu kommen oder zu bleiben, was in unserer Seele geschieht: „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volk. ... Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennt ... du legst mich in des Todes Staub“ (Ps 22). Diese Worte können wir zu unseren eigenen Worten



behütet • umsorgt • gesegnet
Gebet und Segen

machen. Wir dürfen so beten, auch als Christen, hat doch Jesus selbst so am Kreuz gebetet: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Gott nicht in allem verstehen müssen

Manchmal enden „finstere Täler“, es lichtet sich in unserem Leben, Gott lässt uns aufatmen: Wir werden wieder gesund oder die Schmerzen werden erträglicher, Ärzte können uns helfen; Konflikte lassen sich lösen, persönliche Feinde verzeihen einem und entschuldigen sich, bereuen, was sie uns angetan haben; am Arbeitsplatz verbessert sich das Klima; in der Beziehung können beide annehmen, dass sie einander auch enttäuschen und erleben wachsendes Vertrauen ...
Manchmal lernen wir gerade auch „im finsternen Tal“, auch durch Verzweiflung hindurch – unerklärlich, dass wir Gott nicht in allem verstehen müssen, um ihm vertrauen zu können. Und wir lernen vielleicht nach und nach Gott auch dann zu vertrauen, wenn er nicht gibt, was wir ersehnen, und wenn er nimmt, was er zuvor gegeben hat. So wird er uns kostbar in dem, was ihn selbst ausmacht. Wir beten zu ihm dann nicht, weil er uns etwas geben soll, sondern wir suchen seine Nähe, weil es ganz um ihn geht. In Psalm 23 ist in den ersten Versen von Gott in der dritten Person die Rede: „der HERR ist“, „er weidet mich“ usw. In Vers 4 spricht der Beter Gott direkt an: „denn

du bist bei mir“, „du bereitest“, „du salbest“.

Aus dem „über ihn reden“ wird ein „mit ihm reden“. Die Beziehung zu ihm ist es, auf sie kommt es an. Sie ist so kostbar, dass wir auch Entbehrungen und Enttäuschungen aushalten können. Wir können aufhören, uns eine schmerzlose Gottesbeziehung zu wünschen. Dieser Wunsch taugt nicht, er entspricht weder dem lebendigen Gott noch der Wirklichkeit eines Lebens mit ihm.

Und gerade deshalb ist es tröstlich, dass der gute Hirte einen „Stecken und Stab“ hat – der „Stecken“ war eine mit Eisen beschlagene Holzkeule. Damit wehrte der Hirte Räuber und Raubtiere ab. Der „Stab“ war ein langer Leitstab, mit dem der Hirte seine Schafe lenkte und sie unterstützte. Dadurch vergewissert uns Gott: Ich beschütze und führe dich, gerade wo du gefährdet und bedroht bist. Wo wir ihn zu Gesicht bekommen, können wir aufatmen und wieder Mut gewinnen, unseren Weg fortzusetzen. Darum lohnt es sich, Gott gerade auch in den schweren Stunden zu suchen, im Gebet unser Leid zu teilen und mit ihm, um unser Leben zu ringen. So finden wir Trost und Halt in finsternen Zeiten.

„Beten in schweren Zeiten“ ist die 3. Einheit des **Gemeindekurses (Glaubenskurses) „behütet. umsorgt. gesegnet. Gebet und Segen“**, die **Thomas Maier, Direktor der Evang. Missionsschule Unterweissach**, entwickelt hat. **Friedemann Heinritz** hat die Einheit zusammengefasst. Das Kursbuch ist erhältlich auf www.kircheunterwegs.de.

Impressum: Kirche Unterwegs

der Bahnauer Bruderschaft e.V.

1. Vorsitzender: Diakon Hans-Peter Hilligardt

Leiter u. Geschäftsführer: Diakon Manfred Zoll

In den Hauswiesen 23/1, 71554 Weissach im Tal

Fon 07191.61983 | Mobil 01577.4728 196

Mail: mz@kircheunterwegs.de

Diakon Rudi Auracher, Steinhölde 71, 74360 Ilfeld,

Fon: 07062.96926 | Mail: ra@kircheunterwegs.de

Diakon Friedemann Heinritz, Vogelsang 11, 71737 Kirch-

berg | Fon 07144.885 490 | Mail: fh@kircheunterwegs.de

Annerose Kunzi, Frühlingsweg 2, 71364 Winnenden

Fon 0176.2433 9602 | Mail: ak@kircheunterwegs.de

Christliche Zirkusschule: Bettina Braun, Degenhofer
Straße 70, 71364 Winnenden, Fon: 07195.178696 |
Mail: bb@kircheunterwegs.de

Geschäftsstelle: Im Wiesental 1, 71554 Weissach im Tal,
Fon 07191.3718 725

Spenden-Konto: Kirche Unterwegs, KSK Rems-Murr
IBAN: DE 65 6025 0010 0000 0241 10. BIC SOLADES1WBN

Freundesbrief der Kirche Unterwegs

Redaktion und Gestaltung: Manfred Zoll (mz).

Fotos: Manfred Zoll, Rudi Auracher, Friedemann Heinritz,
unsplash (Seite 11, 14, 15, 17, 18, 20)

Der Freundesbrief erscheint dreimal jährlich und wird auf
Wunsch kostenlos zugesandt.



Wunderbar gemacht

Wenn ich etwas lobe, klingt das so:

**Es ist eigentlich recht ordentlich geworden ...
Im Urlaub war das Wetter „ganz o.k.“ ...
Doch, doch, man kann es ganz gut essen
Ich kann nicht klagen**

Ich bin von Hause aus ein Selbstoptmierer

**Mal zu dick, mal zu dünn
Mal zu alt, mal zu jung
Man hilft nach mit allerhand Methoden und Tamtam
Der eigene Körper – zum Kunstwerk erkoren!
Du lehnst dich auf, du lehnst dich ab – lehn dich zurück!**

Da sagt einer:

„Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin.“

**Mein Wesen und Charakter? - wunderbar!
Meine Schwächen und Macken? - wunderbar!
Meine Leidenschaften und seelische Untiefen? - wunderbar!
Bin ich gut so, wie ich bin? - unerhört wunderbar!**

In den Augen des Schöpfers

**Ein Kunstwerk, ein Wunderwerk Gottes
Ein Hingucker für die Menschheit!**

Du darfst entfalten, was Gott in dir angelegt hat

Du darfst annehmen, was er eronnen hat

**Angenommen, du könntest das annehmen, für dich ernstnehmen:
Wunderbar gemacht. Was würde das freisetzen an Lebensfreude,
Leichtigkeit und Glück? Wir könntens ja mal üben: Drei mal täglich,
als kleines Gebet einüben, einen Akzent setzen, wie Leben geht:
„Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin.“**

Viel Glück!

Text: Manfred Zoll nach Psalm 139,14